



Berlin, 23. Juni 2020

WANDTEXTE DER AUSSTELLUNG

Museum für Fotografie

FOTOGRAFIE. Wolfgang Schulz und die Fotoszene um 1980

25. Juni – 11. Oktober 2020

Hans Christian Adam (*1948)

Der als Fotograf und Fotohistoriker ausgebildete Hans Christian Adam zählte zum festen Mitarbeiterstab von Wolfgang Schulz. Adam und Rolf Sachsse verdanken die Hefte ihr profiliertes Programm der Fotokritik, das Ausstellungen und neu erschienene Bücher ebenso in den Blick nahm wie historische fotografischen Positionen. Adams Auseinandersetzung mit der Landschaftsfotografie wurde 1979 in Heft 9 vorgestellt. Im selben Jahr zeichnete er mit der Doppelnummer 10/11 außerdem für die Konzeption eines der zahlreichen Themenhefte der FOTOGRAFIE verantwortlich. Unter dem Titel *Schwimmer* präsentiert Adam eine „fotografische Anthologie der menschlichen Gestalt im wässrigen Milieu“.

Gosbert Adler (*1956)

Seine Bildstrecke im Heft 26/27 der FOTOGRAFIE nutzte Gosbert Adler für die kommentierte Dokumentation seines Beitrags zur Essener Ausstellung *Sechs Bildberichte*. In Serien zeigten die ohne Rahmen und Passepartout an die Wand genagelten Fotografien das scheinbar Alltägliche, Banale. Es ging ihm um die spezifischen ästhetischen Möglichkeiten einer Fotografie, die sich als dokumentarisch versteht und dabei um ihre absolute Subjektivität weiß. Es ist zugleich eine Fotografie, die die Möglichkeiten und Grenzen des Mediums immer mitreflektiert, in der Perspektive, Ausschnitt, Unschärfen und Farbverschiebungen bewusst eingesetzt werden. Seit 2007 lehrt Gosbert Adler Fotografie an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Die hier präsentierten Abzüge wurden für eine Ausstellung in der Galerie der Hochschule in größerem Format gedruckt.

Dieter Appelt (*1935)

Dieter Appelt stellte 1984 für das Heft 32/33 von FOTOGRAFIE eine von ihm auch gestaltete Bildstrecke zusammen, die einen Querschnitt seiner Aktionen und Installationen der letzten acht Jahre präsentierte. Seine Fotografien sind aber nicht nur als Belege für die Performances zu sehen, sie entwickeln eigenständige Qualitäten. Das *Tableau Oppedette* widmet sich elementaren Erfahrungen des Daseins, indem die Figur des Künstlers im Dialog mit der Natur gezeigt wird. Durch die archaisch wirkenden Fluggeräte wird der Ikarus-Mythos aufgerufen, der das Streben nach der

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

TIMO WEISSBERG
REFERENT PRESSE UND KOMMUNIKATION
AM STANDORT DAHLEM

Telefon: +49 30 266 42 6803
Mobil: +49 151 641 456 37

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Beherrschung der Lüfte thematisiert. Appelt transformiert die Darstellung des Mythos in die Passage einer rituellen Selbsterfahrung.

Heiner Blum (*1959)

1981 hatte Heiner Blum eine Serie seiner Fotografien in Heft 14 der FOTOGRAFIE, die dort außer dem Autorennamen ohne weitere Information publiziert wurde. Es sind verstörende Ansichten von Menschengruppen in öffentlichen Räumen, in die der Fotograf in aller Deutlichkeit hineinblitzt und wenig schmeichelhafte Augenblicke isoliert. Die Bilder irritieren darüber hinaus, weil sie ihre Entstehungssituation nicht mitteilen. Nach seinem Auftritt als gerade einmal 22-jähriger Fotograf wandte sich Blum recht bald seriellen Untersuchungen zu Sprache und Zeit, Objektwerken und Installationen zu. Seit 1997 lehrt er ‚Experimentelle Raumkonzepte‘ an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main.

Joachim Brohm (*1955)

Die FOTOGRAFIE-Doppelnummer 26/27 (April 1983) hat Wolfgang Schulz einschließlich der Gestaltung zwei Fotografinnen und vier Fotografen aus Essen überlassen. Das Heft umfasst *Sechs Bildberichte* – so der Titel –, darunter die Ruhrlandschaften, mit denen Joachim Brohm bekannt wurde. Wir zeigen hier mit *Typologie* eine frühere Arbeit, deren strenge Folge und Titel eine Hommage an Bernd und Hilla Bechers Typologien industrieller Bauten signalisiert. Die Kleinteiligkeit und Unvollkommenheit der Schrebergartenhäuschen sowie ihr wie gebastelt wirkendes Umfeld stellt andererseits eine ironische Distanz zum strengen Konzept der Bechers her. Brohm lehrt seit 1993 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig.

Dörte Eißfeldt (*1950)

Als eine der wenigen Künstlerinnen der Zeit arbeitet Dörte Eißfeldt sowohl in der Fotografie wie auch im Film. Eißfeldt beschäftigt sich zu diesem Zeitpunkt mit dem Phänomen der „Nachbilder“, mit jenen Bildern also, „die im Hinterkopf ein eigenes Dasein führen, die hervorkommen, sich gegenseitig überlagern, und wieder entschwinden, die sich mit Gefühlen wie Angst und Lust verbinden, die Herzklopfen verursachen.“ In FOTOGRAFIE Nr. 30/31 erläutert sie, wie sie Intuition und Zufall in ihre in der Dunkelkammer entstandenen Bildmontagen miteinbezieht, um innere, flüchtige Bilder festzuhalten: „Gegenstand dieser Arbeit sollte das Unbestimmte sein, das Nicht-Faßbare. Um mir davon ein Bild zu machen, nahm ich Bilder des Bestimmtesten: der mir am nächsten Stehenden, als Grundlage.“

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

TIMO WEISSBERG
REFERENT PRESSE UND KOMMUNIKATION
AM STANDORT DAHLEM

Telefon: +49 30 266 42 6803
Mobil: +49 151 641 456 37

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Verena von Gagern (*1946)

Eine Auswahl von Werken Verena von Gagerns wird im Heft 7/1978 publiziert. Andreas Müller-Pohle stellt die Fotografin gemeinsam mit weiteren Positionen vor, die die „eigenständige visuelle Aussagefähigkeit des Mediums“ thematisieren. Diese „visualistische“ Tendenz, – es ging um die Sichtbarmachung der visuellen Welt – stand der nüchternen Dokumentarfotografie entgegen. Von Gagern selbst prägt für ihre Arbeit die Begriffe „leidenschaftliche Sachlichkeit“ und „poetische Dokumentation“ und verleiht ihren Bildern nicht selten eine metaphysische, surreale Komponente. Sie wollte sich weder auf Themen noch auf Konzepte festlegen lassen und dem Einzelbild seinen Wert zurückgeben. Ihre Aufnahmen vom Ende der 1970er Jahre entstehen häufig im „emotionalen Raum“ der eigenen Familie und sind so Ausdruck einer privaten Wirklichkeit.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

TIMO WEISSBERG
REFERENT PRESSE UND KOMMUNIKATION
AM STANDORT DAHLEM

Telefon: +49 30 266 42 6803
Mobil: +49 151 641 456 37

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

André Gelpke (*1947)

André Gelpkes Arbeiten wurden erstmals 1978 in Heft 5 der FOTOGRAFIE vorgestellt. Im einführenden Text charakterisierte Jörg Krichbaum die durch Spiegelungen und Schatten verrätselten Raumansichten als „romantische Sicht aus der Mitte der Dinge“. Noch im selben Jahr ist mit Heft 8 eine ganze Ausgabe der Zeitschrift Gelpkes Serie *Sex Theater* gewidmet. Das Porträt der Darsteller in den Erotiktheatern von Hamburgs Rotlichtbezirk St. Pauli ist ein Beispiel für die Autorenfotografie der 1970er und 1980er Jahre. Gelpke arbeitet selbstbestimmt und ohne Auftraggeber an seinem Projekt, das zwar einen dokumentarischen Anspruch verfolgt, aber ohne moralische Appelle an den Betrachter und ohne den Objektivitätsanspruch der klassischen Magazinfotografie auskommt. Gelpkes Interesse galt vornehmlich den Persönlichkeiten der Darsteller, die in seinen Augen die sexuellen Phantasien einer verklemmten Gesellschaft stellvertretend in die Realität umsetzten.

Dagmar Hartig (*1952)

In Heft 16 der FOTOGRAFIE erscheinen Ausschnitte aus Dagmar Hartigs Serie *Plastic World*. Darin arrangiert sie banale Gebrauchsgegenstände zu überraschenden Stillleben. Mit diesen inszenierten Fotografien wendet Hartig sich vom vorherrschenden Konzept des Dokumentarischen ab. Sie zählt außerdem zu den wenigen Künstler*innen der Zeit, die die meist nur in der Werbung eingesetzte Farbfotografie als künstlerisches Medium erproben.

Andreas Horlitz (1955–2016)

Das Heft 26/27 der FOTOGRAFIE begleitete 1983 die Essener Ausstellung *Sechs Bildberichte*. Andreas Horlitz präsentierte dort seine Arbeit *Essen, Frühling 1981*. Indem Horlitz seine gespenstischen nächtlichen

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).



Stadtansichten mit abfotografierten Fernsehbildern kombiniert, bricht er mit dem Konzept der klassischen Reportage, die in seinen Augen nicht mehr in der Lage war, die Komplexität des modernen Lebens darzustellen. Der konzeptuelle Ansatz der Serie veranschaulicht, wie um 1980 nach einer Erweiterung der Ausdrucksweisen in der Fotografie gesucht und wie das Medium selbst zunehmend zum Gegenstand künstlerischer Analysen wurde.

Hans-Martin Küsters (1946–2014)

Hans-Martin Küsters Arbeiten wurden 1978 in Heft 5 der FOTOGRAFIE gezeigt. Jörg Krichbaum nannte seine Fotografien dort eine „fast schon skurril zu nennende Mischung aus Spontaneität und Formalismus“. Als Fotograf war Küsters Autodidakt, und er gehört zum Kreis der Autorenfotografen, die Ende der 1970er-Jahre die Fotografie in Westdeutschland erneuerten. Unter vielen anderen war er in der Bonner Ausstellung „In Deutschland“ vertreten. Themen, die er vorwiegend in seinem Lebensumfeld im Raum Herzogenrath/Aachen fand, entwickelte er aus seiner spezifischen Weltsicht als Heilpädagoge und Sonderschullehrer. Am Bekanntesten sind seine Fotografien von gesellschaftlichen Zusammenkünften im öffentlichen und halböffentlichen Raum.

Reinhard Matz (*1952)

Einen Versuch über „Erotik und Langeweile“ versprach das als Wendeheft mit zwei Covermotiven ausgestattete Heft 37 der FOTOGRAFIE von 1985. Unter der Überschrift „Fleischeslust“ kombinierte es Fotografien aus einem Aktzeichenkurs, von der Wahl der Miss Berlin 1981, aus einem Schlachthaus und aus Reinhard Matz' Serie *Wurst*. Mit der vergleichenden Anordnung der Wurstsorten auf Millimeterpapier und der Kombination von Bild und Schrift bedient Matz sich Methoden der Konzeptkunst. Durch die Banalität des Gegenstands unterläuft er aber zugleich die Ernsthaftigkeit dieser Gattung. Seine Serie lässt sich als Konsumkritik, aber auch als Kritik an der Arbeit von Kollegen verstehen – als ironischer Seitenhieb auf das Pathos fotografischer Typologien und formalistischer Experimente gleichermaßen.

Angela Neuke (1943–1997)

Wolfgang Schulz zeigte 1982 in der Doppelnummer 17/18 von FOTOGRAFIE Angela Neukes Fotografien vom Begräbnis des Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer in Gegenüberstellung mit denen von der Beerdigung der RAF-Mitglieder Gudrun Ensslin, Andreas Baader und Jan-Carl Raspe. Die Bilder von 1977 erschienen ohne begleitenden Text und müssen auch als politisches Statement des Herausgebers verstanden werden. Angela Neuke war Schülerin von Otto Steinert, dessen Lehre zur ‚berichtenden Fotografie‘ sie nach journalistischen Jahren in München ab

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

TIMO WEISSBERG
REFERENT PRESSE UND KOMMUNIKATION
AM STANDORT DAHLEM

Telefon: +49 30 266 42 6803
Mobil: +49 151 641 456 37

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



1980 an der Gesamthochschule Essen neu begründete. Bekannt wurden ihre distanziert-kritischen Fotografien von Politikerauftritten, die sie 1991 unter dem Titel *Staatstheater – Mediencircus* publizierte.

Heinrich Riebesehl (1938–2010)

Die FOTOGRAFIE stellte Heinrich Riebesehl 1978 in Heft 6 mit seiner dem magischen Realismus verpflichteten Serie *Situationen und Objekte* vor. Beginnend mit den zwischen 1976 und 1979 fotografierten *Agrarlandschaften* verfolgte Riebesehl anschließend einen dezidiert dokumentarischen Stil und machte die norddeutsche Kulturlandschaft zu seinem zentralen Thema. In den „Agrarlandschaften“ zeigt sich der deutliche Einfluss der US-amerikanischen Bewegung New Topographics. Diese Gruppe von Fotografen wollte nicht länger die Schönheit und Erhabenheit der Natur, sondern die vom Menschen veränderte Landschaft zeigen und sprach damit auch die voranschreitende Ausbeutung der Natur und Zerstörung der Umwelt an.

Wilhelm Schürmann (*1946)

Seit Beginn der 1970er Jahre ist Wilhelm Schürmann als Fotograf, Galerist, Kurator und Lehrer in der deutschen Fotoszene präsent. Begleitet von einem längeren Interview wird Schürmanns Arbeit 1978 in Heft 6 von FOTOGRAFIE vorgestellt. Schürmann dokumentiert kleinstädtische Strukturen und Vorstadtsiedlungen, zeigt Reihenhäuser, Garagen oder Tankstellen. Im spezifischen Charakter dieser Orte manifestiert sich für ihn etwas Allgemeingültiges über die „Form menschlichen Zusammenlebens“. Schürmanns pointierte Porträts und Interieurs aus Dortmund offenbaren zugleich den subjektiven Charakter, der vielen dokumentarischen Projekten der Zeit innewohnt: Der Fotograf hat hier seinen Wohnort aus Kindertagen im Bild festgehalten.

Holger Stumpf (*1953)

Heft 16 der FOTOGRAFIE war 1981 „Fotografen in Hamburg“ gewidmet und sollte die stilistische Bandbreite, aber auch die unterschiedlichen Berufsmodelle vorstellen, die sich in der Großstadt finden. Nur die Bilder des Freiberufers Holger Stumpf hatten dabei die Stadt selbst zum Thema. Seine Serie von Architekturfotografien zeigt die für die Hansestadt so prägenden Backsteinbauten aus der Hochzeit der Industrialisierung, allem voran Fabrikgebäude und Lagerhäuser im Bereich des damaligen Freihafens. Stumpf wollte die teils bedrohten Baudenkmale für die Nachwelt festhalten und fotografierte sie in einem bewusst nüchternen dokumentarischen Stil.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

TIMO WEISSBERG
REFERENT PRESSE UND KOMMUNIKATION
AM STANDORT DAHLEM

Telefon: +49 30 266 42 6803
Mobil: +49 151 641 456 37

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Ulrich Tillmann (1951–2019) / Wolfgang Vollmer (*1952)

Die Kölner Fotografen Ulrich Tillmann und Wolfgang Vollmer haben gemeinsam eine Sammlung von Arbeiten zusammengetragen, die 1985 in einem kleinen, feinen Buch publiziert wurde. Die Fotografien werfen ein neues Licht auf die Wege und Abwege des Fotomarkts, seine Wertschätzungen, Galerien und Sammlerambitionen. Wenn den Kennern der Fotogeschichte einige der Bilder bekannt vorkommen, sie andererseits leicht irritiert sein sollten, ist das kein Zufall. Die Fotoszene hatte sich Mitte der 1980er-Jahre soweit etabliert und ihre Ikonen derart verfestigt, dass ihr nunmehr mit Spaß und Ironie zu begegnen war. In der FOTOGRAFIE traten die beiden Fotografen und Sammler allerdings mit je eigenen Arbeiten getrennt in Erscheinung: Ulrich Tillmann in Heft 34 mit aufwendigen Studioinszenierungen und Wolfgang Vollmer im Erotikheft Nr. 36.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

TIMO WEISSBERG
REFERENT PRESSE UND KOMMUNIKATION
AM STANDORT DAHLEM

Telefon: +49 30 266 42 6803
Mobil: +49 151 641 456 37

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Petra Wittmar (*1955)

In Heft 26/27 der FOTOGRAFIE zur Essener Ausstellung *Sechs Bildberichte* erschien 1983 Petra Wittmars Serie *Bilder aus einem Dorf*. Wittmar thematisierte die Wandlung ihres Heimatort Medebach und realisierte so ein dokumentarisches Projekt, das eng mit ihrer eigenen Lebenswirklichkeit verknüpft war. Die (architektonische) Verödung des Dorfes begriff Wittmar als Ergebnis ökonomischer Zwänge, in deren Folge ländliche Regionen immer stärker in die Abhängigkeit von wirtschaftlich starken Zentren gerieten. Auch Wittmars Serie *Spielplätze* ist in diesem Sinne als gesellschaftskritische Dokumentation zu sehen. Sie sensibilisiert für das triste Milieu der Großstadt als wenig lebensfreundliches Biotop.

Miron Zownir (*1953)

Miron Zownirs Arbeit wurde den Lesern der Zeitschrift FOTOGRAFIE in der 1982 erschienenen Doppelnummer 17/18 erstmals vorgestellt. Unter dem Titel *Die Welt ist schön (Teil 2)* veranschaulichten Zownirs Bilder aus der Berliner Subkultur zusammen mit Burkhardt Rumps Porträts von Punks und Angela Neukes Bericht von der Beerdigung der RAF-Mitglieder Baader, Ensslin und Raspe Wolfgang Schulz' Interesse am Abseitigen und Nicht-Etablierten, an den Rändern der Gesellschaft und den verschiedenen Spielarten der menschlichen Sexualität. Auf über 50 Seiten erstreckte sich in FOTOGRAFIE Nr. 28 von 1983 Miron Zownirs drastischer Bericht aus dem New Yorker Underground. Die „brutale, skrupellose Offenheit“ der SM-, Queer- und Transsexuellen Szene erschienen Zownir „unvergleichlich humaner als alles übrige, was ich in den USA gesehen hatte.“